



Schüler forschen im Archiv

Kapitel 5.9
Bestände Bild, Film und Video, Plakate: Audiovisuelle Quellen
zur Verkehrserziehung in den 1950-1990er Jahren

Ein archivpädagogischer Führer für
Schülerinnen und Schüler durch das
Landesarchiv Nordrhein-Westfalen

5.9 | Bestände Bild, Film und Video, Plakate: Audiovisuelle Quellen zur Verkehrserziehung in den 1950-1990er Jahren

Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland

6. Nichtstaatliches und nichtschriftliches

Archivgut

6.7 Audiovisuelles Archivgut

⇒ 6.7.1 Bild

⇒ 6.7.2 Film und Video

⇒ 6.7.4 Plakate

5.9.1 Die Bestände

Die audiovisuellen Medien werden in den einzelnen Abteilungen des Landesarchivs in besonderen Sammelbeständen zusammengefasst. Sie gehören zum nichtschriftlichen Archivgut. Ab den 1970er Jahren wuchs in der Geschichts- und Archivwissenschaft die Erkenntnis, dass in einer pluralen, „bunten“ Gesellschaft Geschichte nicht nur durch staatliche (meist schriftliche) Quellen abgebildet werden kann. Gerade Fotos, Filme und Plakate erfuhren in den Archiven wachsende Aufmerksamkeit als Medien, die gesellschaftliche Themen oft noch von anderen Seiten beleuchten oder ergänzen können. So dokumentieren Fotos wichtige politische Ereignisse, halten gesellschaftliche Entwicklungen fest oder bilden Landschaften und Bauwerke ab. Die Filme kommen nicht nur von der Landesregierung und ihren Behörden, sondern auch von Parteien, Verbänden, Filmemachern und Amateuren. In der Plakatsammlung sind Bekanntmachungen und Plakate von Behörden, Parteien und anderen Organisatoren sowie Werbepлакate zu finden. Neben diesen genannten Sammlungen gibt es in den einzelnen Abteilungen zusätzlich Samm-

lungen von Tondokumenten oder Druckschriften.

In der Abteilung Rheinland sind im Sammelbestand Fotografien rd. 750.000 Fotos archiviert. Die Bestände von Filmen und Videos umfassen etwa 4.000 Filme. In den Plakatsammlungen sind rd. 10.000 Plakate archiviert. Alle genannten Bestände sind sog. Sammelbestände. Bilder, Filme bzw. Plakate, die von unterschiedlichen Stellen abgegeben werden, werden nicht, wie sonst üblich nach ihrer Herkunft oder ihrem Entstehungszusammenhang (Provenienz) zusammengefasst. Vielmehr bilden spezifische Lagerungsbedingungen, die aus der unterschiedlichen Materialität der Medien resultieren, das Hauptkriterium der Bestandsbildung: Filme sollten liegend, Videos stehend aufbewahrt werden, Fotos in speziellen Hüllen stecken, Negativmaterial oder Farbfilme sollten besonders kühl gelagert werden. Die Sammelbestände mit audiovisuellem Archivgut wachsen kontinuierlich an.

Über die Beständeübersicht und die entsprechenden (digitalen) Findbücher können die einzelnen Dokumente und ihre Signaturen recherchiert werden. Alle Findbücher sind durch eine Klassifikation gegliedert, unter der die Bilder/Filme/Plakate inhaltlich eingeordnet sind. Da aber – wie oben beschrieben – diese Materialien auch unter einem anderen Blickwinkel betrachtet werden können, sollte immer auch eine Volltextrecherche (also eine Suchabfrage nach einem „Stichwort“) erfolgen. Darüber hinaus ist es ratsam, einen Mitarbeiter zu kontaktieren, der

bei der Suche und der Benutzung des Materials berät. Aus diesem Grund ist auch eine Voranmeldung sinnvoll. Aber auch weil das Foto- und Filmmaterial unter besonderen klimatischen Bedingungen im Magazin lagert und für eine Bereitstellung im Lesesaal ggf. ein zeitlicher Vorlauf nötig ist, ist eine Voranmeldung hier ratsam. Bei der Benutzung und Verwendung des Materials sind auch im Hinblick auf rechtliche Belange einige Besonderheiten zu beachten. Es kann sein, dass ein Foto/Film/Plakat auf Grund von Regelungen des Urheberrechts, des Datenschutzes oder des Archivgesetzes nur unter besonderen Bedingungen verwendet werden kann.

5.9.2 Quellenkunde: Fotos, Filme und Plakate

Fotos

Schon seit Anfang des 19. Jahrhunderts experimentierten Forscher und Gelehrte, um visuelle Eindrücke abbilden zu können. Als „offizielle“ Erfindung der Fotografie gilt die öffentliche Präsentation der Daguerreotypie 1839, d. h. der Fotografie auf einer spiegelglatt polierten Silberoberfläche. Später waren es vor allem sog. Albuminabzüge (also Abzüge, die u. a. mit Hühnereiweiß hergestellt wurden) und Glasplatten, mit denen man Negative anfertigen konnte. Mit der Entwicklung der „Kodak Nr. 1“ ab 1888, einer industriell hergestellten Kamera, die auch durch Laien bedient werden konnte, fand die Fotografie weitere Verbreitung. Nun konnte erstmals auch der technisch Unkundige Fotos anfertigen, denn nach dem Motto „You press the button, we do the rest“ musste der Fotograf bei diesem Konzept nichts weiter tun als Motive zu suchen, auf den Auslöser zu drücken und den

Film (samt Kamera) zur Entwicklung zu bringen. Retour erhielt man die entwickelten Abzüge sowie die Kamera, in der bereits ein neuer Film eingelegt war. Der Beginn der Fotografie für „Jedermann“! Im 20. Jahrhundert breitete sich die Fotografie weiter aus, so dass wir heute viele historische Bilder von professionellen Fotografen, aber auch von Hobby-Fotografen im Archiv aufbewahren. Diese können in unterschiedlichsten Formaten vorliegen, nämlich als Negativ, Dia, Glasplatte, Abzug oder Datei aus einer Digitalkamera. Das älteste Foto im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen stammt ca. aus dem Jahr 1860, die meisten Bilder datieren aber aus der Zeit ab 1940 bis heute.

Anders als es oft der erste Eindruck erweckt, sind Fotos niemals ein reines Abbild der Wirklichkeit. Jeder Fotograf hat eine bestimmte Absicht und wählt entsprechend einen Bildausschnitt und eine Perspektive. Es kommt auch vor, dass politische Fotografien retuschiert oder gar bewusst gefälscht werden. Bei der Auswertung müssen also mögliche Intentionen wie auch der Kontext der Entstehung berücksichtigt werden, ebenso die spezifische Bildsprache. Fotos können zudem oft mehr aussagen, als oberflächlich zu erkennen ist. Neben dem eigentlichen Motiv sind oftmals interessante Details zu erkennen, die Auskunft über eine bestimmte Zeit geben, z. B. Häuser oder Autos im Hintergrund, Frisuren und Mode, technische Geräte oder anderes. Fotos können je nach Interesse also Antworten auf ganz verschiedene Fragen geben.

Filme und Videos

Kurz nach dem Durchbruch im Bereich der Fotografie war auch das Interesse geweckt, aus diesen „stehenden“ Bildern „bewegte“ Bilder anzufertigen. Es gab unterschiedliche Ansätze; durchsetzen konnten sich jedoch die Gebrüder Lumière, mit deren Gerät 1895 eine erste öffentliche Filmvorführung stattfand, die als Geburtsstunde des Mediums Film gilt. Die ersten Filme waren stumm und meist nur einige Sekunden lang und wurden als Attraktion in Varietés und auf Jahrmärkten vorgeführt. Ab 1900 wurden nach und nach auch spezielle Gebäude für die Filmvorführung errichtet – wobei ein Kinobesuch eine aufregende, weil gefährliche Angelegenheit blieb: Das brennbare Filmmaterial auf Basis von Schießpulver geriet durch die Hitze der Projektoren bisweilen in Brand, so dass Kinos nicht selten in Flammen aufgingen. Der erste Tonfilm entstand 1927 und vor allem in Hollywood setzte sich diese neue Technik schnell durch.

Von dem Film zu unterscheiden sind die Videoformate – eben jene Techniken, die nicht auf „Filmrollen“ produziert oder abgespielt werden. Hier gab es im Laufe der Zeit sehr viele verschiedene Entwicklungen, das bekannteste und am häufigsten verwendete Format war die VHS-Kassette. Da diese Videobänder die auf ihnen (magnetisch) gespeicherten Informationen jedoch nach und nach verlieren und das Band beim Abspielen einer starken mechanischen Beanspruchung unterliegt, sind viele Filme auf solchen Videoformaten heute nur noch von sehr schlechter Qualität. Moderne Videoformate speichern die Filminhalte dagegen digital.

Im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen werden

sowohl Filmrollen (stumm und mit Ton, schwarz-weiß und in Farbe sowie in verschiedenen Größen und Materialien) aufbewahrt als auch diverse Videoformate aus dem professionellen wie auch dem amateurmäßigen Einsatz.

Inhaltlich sind Filme – anders als bei den Fotos beschrieben – selten „mehrdeutig“, denn oft legen der Text eines Sprechers oder der Schauspieler die Bedeutung der Bilder aus. Trotzdem kann man auch hieraus weitere Erkenntnisse gewinnen. Wie war die damalige Meinung zu einem Thema? Unterscheidet sich die heutige Einschätzung von der damaligen? Würde man dieses Thema heute anders verfilmen? Die in einem Film verwendete Sprache und Gestik, die Kleidung der Akteure, Gebäude und Straßenzüge, Einrichtungsgegenstände und Fortbewegungsmittel und viele andere Details eines Filmes lassen über die eigentliche Filmhandlung hinausgehende Erkenntnisse zu.

Plakate

Schon mit der Verbreitung der Schrift gab es vermutlich handgefertigte „Plakate“ oder großformatige Mitteilungen, die man als „Plakat“ bezeichnen kann. Aber erst mit der Erfindung des Buchdrucks wurde es möglich, ein Motiv oder einen Text in größerer Stückzahl zu vervielfältigen. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts mit dem Aufschwung der Industrie wurde das Plakat dann zunehmend als Mittel der Werbung eingesetzt, um auf ein Produkt aufmerksam zu machen und sich von den Konkurrenten abzusetzen: groß, meist bunt und auffällig. Und es war dank neu entwickelter Farbdrucktechnik vergleichsweise günstig und erreichte eine große Anzahl an Menschen. Gestaltet wurden diese Plakate von Spezi-

alisten (Lithographen) oder oft auch von Künstlern. Etwa ab den 1920er Jahren wurde das Plakat dann zunehmend schlichter und abstrakter und stellte die Information mehr in den Vordergrund. Statt Künstler sind es seither Grafiker, die die Plakate für die unterschiedlichsten Zwecke entwerfen.

Plakate haben von sich aus eine genau definierte Aussage: Sie informieren über eine Ausstellung oder eine Veranstaltung, werben für eine Meinung oder eine Partei, rufen zu einem Streik auf oder informieren über bestimmte Sachverhalte. Plakate sind dabei jedoch meist nicht objektiv, sondern transportieren sehr häufig bestimmte Anschauungen oder dienen gar der Propaganda. Trotzdem – oder gerade deshalb – können Plakate für viele Fragestellungen herangezogen werden: z. B. für die Geschichte der politischen Entwicklung und der Parteien oder für Themen mit gesellschaftlichem Bezug, der sich auch in Plakaten ausdrückt. In hohem Maße können Plakate illustrieren, welche gesellschaftlichen Themen zu welchen Zeiten eine besondere Relevanz besaßen. Wie alle bildlichen Quellen geben sie dabei immer auch Auskunft über zu ihrer Entstehungszeit vorherrschende Moden, Stile und Geschmäcker.

Bei der Auswertung ist zu beachten, dass die verwendeten Symbole und Anspielungen oft nur aus dem Kontext der Zeit heraus verständlich sind. Die Plakate selber enthalten zudem keine Informationen über die tatsächlichen Wirkungen und den Verbreitungsgrad, in der Regel ist selbst die Auflagenhöhe nicht bekannt. Plakate drücken insofern vor allem Absichten und Intentionen ihrer Verfasser aus. Sind Plakate ur-

sprünglich aus Akten entnommen worden, so ist dies im Findbuch vermerkt. Eine Durchsicht der entsprechenden Akte kann dann weitere Informationen über den Kontext des Plakats liefern.

5.9.3 Zum Beispiel: Verkehrserziehung in der Bundesrepublik

Mit zunehmender Motorisierung und Dichte des Straßenverkehrs nach dem Zweiten Weltkrieg wuchs die Notwendigkeit, die Verkehrsteilnehmer – sowohl Kinder als auch Erwachsene – auf die Gefahren aufmerksam zu machen. Die Entwicklung dieser Verkehrserziehung wie auch ihre unterschiedlichen Facetten lassen sich anhand von Fotos, Filmen und Plakaten konkret und sehr anschaulich erforschen.

Eine Recherche beginnt bei den jeweiligen Findbüchern der Sammelbestände. Insbesondere sind dies das Findbuch 480.01.00 (Sammelbestand Fotografien), das Findbuch 483.01.00 (Sammelbestände Film und Video) und die Findbücher 478.01.07 bis 478.16.00 (Sammelbestände Plakate).

In dem Findbuch 480.01.00 zum Sammelbestand Fotografien sind zu diesem Thema z. B. die Fotos mit den Signaturen LAV NRW R, RWB 04511_0003 [5_9_abb_02], LAV NRW R, RWB 09473_0005 [5_9_abb_03] und LAV NRW R, RWB 01714_0002 [5_9_abb_01] verzeichnet. Insbesondere Filme wurden seit den 1970er Jahren besonders häufig für die Verkehrserziehung eingesetzt. Entsprechend findet sich im Sammelbestand Filme und Video (Findbuch



LAV NRW R RWB 11797_0004

483.01.00) ein Film mit der Signatur LAV NRW R, RWF 01431_0001 [5_9_abb_04]. Und auch in der Plakatsammlung kann man fündig werden. Mit der Signatur LAV NRW R, DPA_0090_0135 [5_9_abb_05] kann z. B. ein Wahlplakat der CDU von 1990 bestellt werden, das die Verkehrssicherheit als politisches Thema aufgreift.

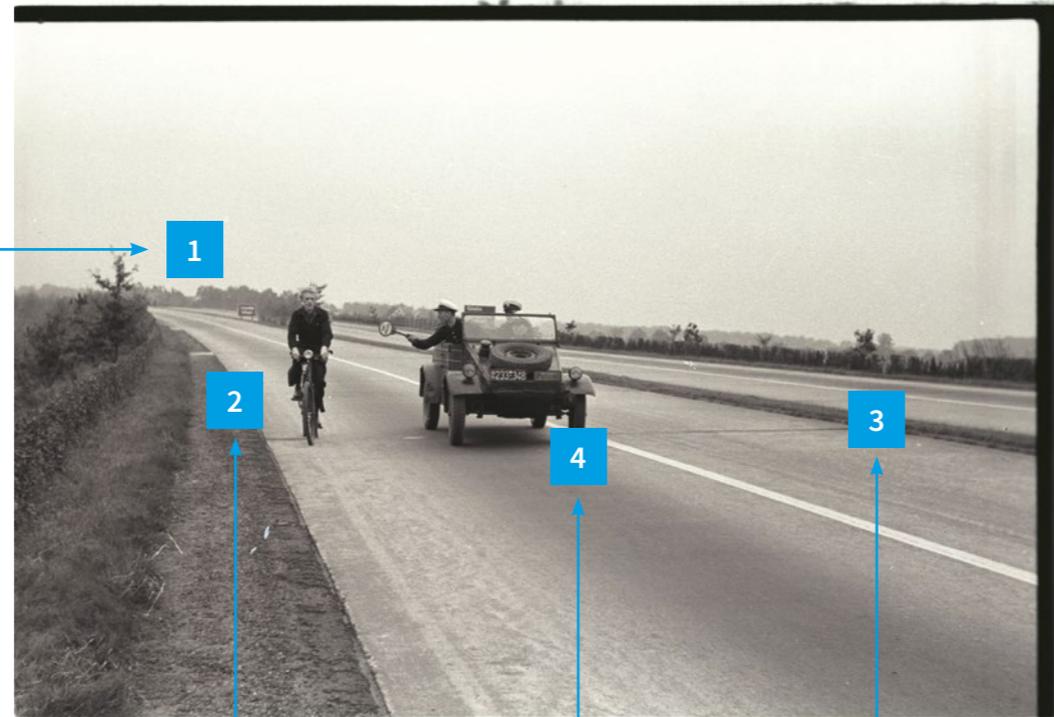


Alkoholtest in den 1950er Jahren, LAV NRW R RWF 04511_0003

Pressekonferenz zur „Aktion Schutzpatron“, 1969, LAV NRW R RWF 09473_0005

5.9.4 Ergebnisse der Auswertung

Die Fotos geben bereits auf den ersten Blick Einblicke in die Verkehrserziehung in der frühen Bundesrepublik. Atemalkoholtests z. B. („einmal in das Röhrchen pusten, bitte“) [siehe Abb. oben links] werden seit den 1950er Jahren durchgeführt. Mit der „Aktion Schutzpatron“, die hier auf dem abgebildeten Foto auf einer Pressekonferenz im Jahr 1969 vorgestellt wird, sollen Verkehrsunfälle mit Kindern verringert werden [siehe Abb. oben rechts]. Das folgende Foto zeigt Polizisten im Jahr 1948 bei einer Verkehrskontrolle auf der Autobahn. Darüber hinaus gibt das Bild aber viele weitere Informationen, die für einzelne Themen von Interesse sein können: die Autobahn ist kaum befahren **1**;



Verkehrskontrolle auf der Autobahn 1948, LAV NRW R RWF 01714_0002

Fahradfahrer benutzen die Autobahn als „Radweg“ **2**; es gibt weder einen ausgebauten Seitenstreifen, noch eine Mittel-Leitplanke **3**; die Polizei benutzt noch ein Fahrzeug aus der Zeit des 2. Weltkrieges („Kübelwagen“) **4**. Das Foto kann also zeigen, wie eine Verkehrskontrolle auf der Autobahn durchgeführt wurde. Es kann jedoch auch eine Arbeit zum Thema Straßenbau (noch keinen Seitenstreifen und keine Leitplanken) bebildern oder eine Untersuchung der Verkehrsdichte (kein Fahrzeug auf der Autobahn, nur ein Fahrradfahrer) oder für eine Geschichte der Polizeifahrzeuge verwendet werden.



Anhand des Filmes lässt sich herausarbeiten, wie dieses Medium ab den 1970er Jahren für die Verkehrserziehung eingesetzt wurde [siehe Abb. oben]. In kurzen Geschichten, die im Fernsehen oder auch im Kino liefen oder in der Schule im Verkehrsunterricht gezeigt wurden, werden oft auf unterhaltsame Art einzelne Themen der Verkehrssicherheit behandelt. Ein zeittypisches Beispiel hierfür sind die Spots mit Dieter Hallervorden („Didi“) der Reihe „Herz ist Trumpf“, die damals im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr NRW herausgegeben wurden. In jeder der etwa drei bis vier Minuten langen Folgen wird ein Aspekt des Straßenverkehrs thematisiert, z. B. Vorfahrt, Rücksicht auf Fußgänger und Radfahrer und Ähnliches. Unterlegt mit „flotter“ Musik und gekennzeichnet durch den typischen Klamauk des Komi-



Ausschnitte aus der Filmreihe „Herz ist Trumpf“, 1970er Jahre, LAV NRW R RWF 01431_0001

kers Didi Hallervorden, entstand so eine Serie der „etwas anderen Art“ zum Thema Verkehrssicherheit. Am Beispiel der Didi Hallervorden-Filme können viele unterschiedliche Fragestellungen beleuchtet werden: Wie ist die Serie filmhistorisch einzuschätzen? Sind filmgestalterische Mittel zeittypisch oder außergewöhnlich? Welche Fahrzeuge werden gezeigt? Und wer fährt welches? Ist die gezeigte Kleidung Teil der Komik oder war das die Mode der Zeit? Ist die Art des Humors anders als heute? Welche gesellschaftliche Stellung nehmen nicht-motorisierte Verkehrsteilnehmer – also Fahrradfahrer und Fußgänger – ein? Diese oder noch andere Fragen könnten an dem Beispielfilm untersucht und evtl. mit einem heutigen Beispiel verglichen werden. So vielfältig wie die Fragestellung können natürlich auch die Ergebnisse einer solchen Arbeit sein.

Das Plakat schließlich lässt Rückschlüsse zu, welche Rolle die Themen Verkehrssicherheit und Verkehrserziehung in der politischen Debatte, zumal in Wahlkämpfen, spielten. Wie beim hier abgebildeten Plakat der CDU aus dem Jahr 1990 [siehe Abb.] soll das Plakat mit typischen Elementen der Plakatgestaltung (großes Format, Bebilderung zur Verdeutlichung der Botschaft, klare Schrift, die sich vom Hintergrund abhebt) die Haltung und die Ziele der Partei in der politischen Diskussion verdeutlichen.

5.9.5 Weitere Bestände und Literatur

Will man ergänzende schriftliche Quellen für den Themenkomplex „Verkehrserziehung, Verkehrssicherheit“ heranziehen, so findet man z. B. die Erarbeitung von Curricula und Handreichungen für die Verkehrserziehung an den Schulen oder die Vorstellung verschiedener Programme zur Verkehrssicherheit in den Aktenüberlieferungen der Ministerien des Landes Nordrhein-Westfalen. Diese Akten sind z. B. in folgenden Findbüchern verzeichnet:

» Findbuch 330.08.00 „Kultusministerium NRW, Volks- Mittel- und Hilfsschulen“ (Bestand NW 0020)



Plakat der CDU 1990, LAV NRW R DPA_0090_0135

- » Findbuch 330.49.00 „Kultusministerium NRW, Abt. II“ (Bestand NW 0388)
- » Findbuch 305.66.00 „Staatskanzlei NRW, Landespressestelle“ (Bestand NW 0370)
- » Findbuch 305.68.00 „Staatskanzlei NRW, Landespresseamt“ (Bestand NW 0583)

- » Gerhard Paul (Hrsg.), Visual History. Ein Studienbuch, Göttingen 2006. Dort in der Einleitung weitere Spezialliteratur zu Fotos/Filmen als historische Quellen (http://www.prof-gerhard-paul.de/VisualHistory_Einleitung.pdf).
- » Sigrid Schneider, Fotos als historische Quelle, in: Landschaftsverband Rheinland – Rheinisches Archiv- und Museumsamt – Archivberatungsstelle: Fotos und Sammlungen im Archiv, Rheinland-Verlag, Bonn 1997.

